

IZD-Sommerlager Vöhrenbach 11.Juli - 25.Juli 1950

Vorbemerkungen:

Am 20. Juni 1950 wurde als Zweiglager von Donaueschingen in Vöhrenbach (Schwarzwald) ein IZD-Arbeitslager eingerichtet, weil das Lager Donaueschingen zu voll war. Die Arbeit bestand darin, beim Bau von 5 kleinen Doppelhäusern im Rahmen der Aktion "Neue Heimat" mitzuarbeiten. Während der Zeit, wo ich dort war, nahmen 16 Freiwillige aus 8 verschiedenen Nationen am Lager teil :

1) Albert Hempfling	D	04.10.30	Student
2) Margrethe Sylvert Jensen	DK	28.04.23	Kinderschwester
3) Karoline Junge	DK	29.11.14	Krankenschwester
4) Veikko Lipsanen	FIN	17.03.24	Student
5) Ken Aldous	GB	13.06.24	Student
6) Aarne Koponen	FIN	17.03.31	Student
7) Mienecke van der Wisse	NL	17.05.30	Studentin
8) Jufi Marek	CS	29.12.20	Förster
9) Bent Thygesen	DK	28.04.25	Schiffszimmermann
10) Stuart Gilbert	GB	10.11.30	
11) Dietrich Speer	D	11.04.29	Mechanikerlehrling
12) Viggo Thorbek	DK	16.08.19	Lehrer
13) Borge Refsgaard	DK	09.12.27	Lehrer
14) Gertrud Teifar	A	06.09.27	Lehrerin
15) Ella Lull	D	16.07.27	Lehrerin
16) Karl-Heinz Lull	D	22.08.21	Lehrer

Als Lagerleiter fungierte zu meiner Zeit Ken Aldous, als Hauptschwester Margrethe Sylvert Jensen.

Di. 11. Juli 1950 (Wetter 7)

Gegen 16.30 Uhr erreichte ich das Lager Donaueschingen. Man sagte mir gleich, ich solle weiter nach dem Lager Vöhrenbach im Schwarzwald. Gegen Abend machte ich mich auf und fuhr mit der Kleinbahn dorthin. Um 22.00 Uhr langte ich völlig durchnäßt im Lager an. Ich fand dort 10 Freiwillige, einen Deutschen aus Dortmund und 9 Ausländer. Das Lager befindet sich im Anbau einer großen Schule am Rande des Ortes. Es standen uns 5 Räume, d.h. je ein Schlafräum für die Freunde bzw. Schwestern, ein Tagesraum und je ein Waschräum für die Freunde bzw. Schwestern, zur Verfügung.

Mi. 12. Juli 1950 (Wetter 7)

Um 7.00 Uhr wurde geweckt und anschließend gefrühstückt. Von 7.30 bis 12.00 Uhr und von 13.30 bis 17.30 Uhr arbeiteten wir. Die Baustelle liegt etwa 10 Minuten vom Lager entfernt am Hang eines Berges. Ich führte die verschiedensten Hilfsarbeiten, vor allem den Transport von Steinen aus. Hierfür steht uns eine richtige Drahtseilbahn zur Verfügung. Die Loren müssen ein Stück ganz steil hinaufgezogen werden. Das geschieht durch einen starken Elektromotor mittels eines Drahtseiles. Diesen Abend hatten wir frei. Ich ging erst mit Weikko etwas spazieren. Anschließend schrieb ich Briefe und diskutierte nebenbei mit ein paar Freunden und dem Bürgermeister, der uns mal einen Besuch abstattete.

Do. 13. Juli 1950 (Wetter 7)

Heute arbeitete ich mit Margereth und Walter zusammen. Wir schütteten ab Abhang zwischen den beiden unteren Häusern einen Lagerplatz für Kies, Holz etc. an. Es war sehr heiß und wir schwitzten sehr. Nach Feierabend ging ich mit Ken ins Schwimmbad. Uns Zivildienstlern steht dieses täglich kostenlos zur Verfügung. Abends hielt uns Ken einen Vortrag über das Erziehungswesen und die sozialen Einrichtungen in England. Es ist interessant, die Unterschiede sowohl im Schulwesen, wie auch in sozialen Dingen, zwischen England und Deutschland zu vergleichen.

Fr. 14.Juli 1950 (Wetter **7**)

Vormittags arbeitete ich mit Walter. Wir verlegten die Feldgleise und bauten oben zwischen dem 1. und 2. Haus einen Lagerplatz. Mittags begann es tüchtig zu regnen. So hielten wir, anstatt zu arbeiten, unser "House-meeting" schon am Nachmittag ab. Es wurden verschiedene Punkte des Lagerlebens lebhaft diskutiert und Freizeitpläne für die kommende Woche aufgestellt. Abends gingen Ken, Aarne, Veikko und ich ins 'Hotel zum Kreuz' und erzählten uns gegenseitig unsere Lebensgeschichten.

Sa. 15.Juli 1950 (Wetter **7**)

Da wir gestern infolge des Regens den Nachmittag verbummeln mußten, arbeiteten wir heute durchgehend bis 15.30 Uhr. Der Nachmittag und Abend stand jedem frei. Ich wollte abends noch etwas spazieren gehen, doch fand ich niemand, der mich begleitete. So ging ich alleine hinunter in die Stadt, wo ich Walter mit zwei Freunden fand. Wir vier stiegen zusammen auf den südlich der Stadt gelegenen Berg und beobachteten den Sonnenuntergang. Bei Sternenschein zogen wir heim.

So. 16.Juli 1950 (Wetter **7**)

Nachdem wir uns tüchtig ausgeschlafen und um 10.00 Uhr gefrühstückt hatten, zogen wir vergnügt los. Wir hatten kein festes Ziel vor Augen und wanderten in Richtung Villingen. Nach einer schönen Tour lagerten wir inmitten des Waldes. Verpflegung hatten wir genug mitgenommen. Wir faulenzten und genossen den schönen Tag. Als wir zwischendurch etwas Fußball spielten, verstauchte sich Aarne eines seiner Beine. Ken, Veikko und Bent brachten ihn nach Hause. Ich ging zunächst noch etwa eine Stunde alleine spazieren und gegen 18 Uhr traten wir den Heimweg an. Als wir zu Hause ankamen, fanden wir zwei neue Freunde aus Dänemark vor. Karoline fuhr über das Wochenende zu Verwandten nach Frankfurt/Main. Mienecke verließ uns Montag früh um für eine Woche nach der Schweiz zu fahren.

Am Abend ging ich mit Ken in die Stadt und hatte mit ihm eine interessante Diskussion über soziale und politische Probleme der Gegenwart. Er lobte des öfteren meine englischen Sprachkenntnisse.

Mo. 17.Juli 1950 (Wetter **7**)

Heute wurde vor allem das Ausschachten der 5. Baugrube fortgesetzt. Da Mienecke fort und Karoline noch nicht zurück ist, mußte Margereth ganz alleine für uns sorgen. Doch sie hat es durch ihren Fleiß gut geschafft. Am Nachmittag arbeiteten nur 6 Mann, 4 fühlten sich krank. Abends ging ich mit Veikko zum Bahnhof, um die beste Zugverbindung für ihn festzustellen. Er wird am Donnerstag zu Earl Fowler nach Darmstadt und von dort in das Berliner AFSC-Lager fahren.

Di. 18.Juli 1950 (Wetter **7**)

Heute hatte ich Küchendienst und mußte schon um 5.30 Uhr aufstehen. Zum Glück weckte mich Bent. Ich mußte zunächst Feuer machen um den Porridge kochen zu können. Nebenbei hatte ich die Brote für das 1. und 2. Frühstück fertig zu machen. Um 6.30 Uhr mußte ich die Anderen wecken.

Am Vormittag und nachmittags bis gegen 16.30 Uhr arbeiteten Stuart und ich beim Zimmermann in der Nähe des Bahnhofs. Unsere Aufgabe bestand darin, einen Haufen wüst durcheinander gewürfelter Balken, etwa 250 an der Zahl, nach Querschnitt zu ordnen und sauber aufzustapeln. Bei der glühenden Hitze war es recht anstrengend. Die Balken waren teilweise bis 8 m lang. Anschließend gingen wir noch zur Baustelle und halfen weiter ausschachten. Kurz vor halb Sechs kam noch ein Lastwagen mit Backsteinen, die wir abladen sollten. So konnten wir heute erst um 18.00 Uhr Feierabend machen und kamen müde und durstig nach Hause, Der Abend stand wieder jedem frei. Ich unternahm mit Hugo, dem Sohn des Bademeisters, eine schöne Wanderung. Wir kletterten zunächst auf den südlich der Stadt gelegenen Höhenzug und beobachteten den Sonnenuntergang. Bei Mondenschein liefen wir später durch das nächste Tal und kamen in großem Bogen von Osten wieder nach Vöhrenbach.

F (50 07 25 - 1 03)

Mi. 19.Juli 1950 (Wetter **7**)

Bei glühender Hitze schafften wir planmäßig weiter. Am Nachmittag half ich den Mauern durch Handlangerdienste und Fugen verschmieren. Nach Feierabend gingen Ken, Bent und ich schwimmen. Im Laufe des Tages traf Gertrud Teifar aus Wien ein. Ken und ich fuhren abends mit zwei von Ernst geliehenen Fahrrädern nach Furtwangen, um die Freunde des dortigen Lagers zu uns einzuladen. Wir trafen nur zwei Freunde an, die uns noch keine feste Zusage geben konnten. Gegen 22 Uhr kamen wir zurück nach Vöhrenbach und saßen daraufhin noch eine Stunde bei Ernst.

Do. 20. Juli 1950 (Wetter 7)

Den ganzen Tag half ich vor allem wieder mauern. Kurz vor Feierabend kamen noch zwei Lkw mit Steinen, die wir bis 18.00 Uhr abluden. In der Mittagspause besucht ich Herrn Kelterer, den Betriebsleiter des Elektrizitätswerkes. Er war vor dem Kriege lange in Berlin tätig und freute sich, mit mir etwas über Berlin zu plaudern. Gegen 13 Uhr heulte plötzlich die Sirene und die Feuerwehr wurde alarmiert. In der Nähe war irgendwo ein Waldbrand ausgebrochen. Juři wurde ganz aufgeregt, sagte, er wäre Förster gewesen und rannte fort. Um 19.00 Uhr kam er stark betrunken mit einem jungen Feuerwehrmann zurück.

Veikko verließ uns im Laufe des Tages. Abends machten Gerti und ich einen kleinen Spaziergang. Durch die Stadt zur Baustelle, die sie noch nie gesehen hatte, da sie bisher immer Innendienst hatte. Der Abend war wieder frei und die meisten saßen im Gasthof zum Kreuz.

Fr. 21. Juli 1950 (Wetter 7)

Die Arbeit schreitet gut weiter fort. Ich half wieder mauern etc. Zwischendurch übergab uns Sepp, der Vorarbeiter, spaßeshalber ein Leistungszeugnis. Mit geringen Ausnahmen ist er mit uns sehr zufrieden.

Nach Feierabend gingen wir fast alle schwimmen. Es war eine Wohltat nach der schweren Arbeit an diesem glühend heißen Tage. Abends stand "house-meeting" auf dem Plan. Es standen 17 Punkte zur Diskussion. 14 Punkte wurden in der Zeit von 20.00 bis 21.30 Uhr in Abwesenheit von Juři ohne jeden Zwischenfall erledigt. Die drei letzten Punkte handelten sich um Juři. Da das Niveau des Lagers seit seiner Anwesenheit stark gesunken ist und er wiederholt die Lagergemeinschaft gestört hat, schlug Stuart vor, er solle so bald wie möglich das Lager verlassen. Nach einer zweistündiger Debatte stimmten 6 gegen 3 dafür, daß Stuarts Vorschlag angenommen wurde. Juři selbst gab alles zu und erklärte sich bereit, sobald er Geld geschickt kriegt, das Lager zu verlassen.

Sa. 22. Juli 1950 (Wetter 7)

Am Vormittag wurde wieder in gewohnter Weise weiter gearbeitet. Ich half wieder beim Mauern. Mittags trafen Ella und Karl-Heinz Lull aus Berlin ein. Wir gingen nach dem Essen zusammen Schwimmen. Der Nachmittag war wieder frei. Ich blieb zu Hause, um verschiedene private Dinge zu erledigen. Abends unternahmen wir fast alle noch einen gemeinsamen Spaziergang. Gegen Mitternacht kehrte Mienecke aus der Schweiz zurück. Außerdem kamen eine Anzahl Freunde aus Donaueschingen, um uns über Sonntag zu besuchen. Sie waren den 21 km weiten Weg größtenteils zu Fuß gekommen.

So. 23. Juli 1950 (Wetter 7)

Nach einer etwas unruhigen Nacht, hervorgerufen durch die Ankunft der Freunde aus Donaueschingen, unternahmen wir vormittags eine Wanderung zu dem 5 km entfernt gelegenen Stausee. Unterwegs wurden wir von vorübergehenden Regenschauern überrascht. Am Stausee trafen wir 7 Freunde aus dem Lager in Furtwangen. Sie kamen mit uns mit nach Vöhrenbach. Nachmittags sollte eigentlich das große Vöhrenbacher Sommerfest auf dem Mühlenberg stattfinden. Doch wegen des Regens wurde es um eine Woche verschoben. Zusammen mit unseren Freunden aus Furtwangen und Donaueschingen gingen wir als Ersatz für das Fest in die Turnhalle, um Volkstänze und Gesellschaftsspiele zu unserer Freude zu machen. Es ging sehr lustig zu.

F (50 07 25 - 1 04)

Am Abend gingen Mienecke, Albert und ich ins Kino und sahen den farbigen Wiener Vorkriegsfilm "Die Fledermaus", der uns gut gefiel. Im Anschluß daran statteten wir dem 'Gasthof zum Kreuz' einen

Besuch ab und trafen dort einige unserer Freunde in froher und lebhafter Diskussion mit einigen Eingeborenen.

Mo. 24. Juli 1950 (Wetter 7)

Auch heute half ich wieder auf dem Bau beim Mauern, d.h. Fugen verschmieren und diversen Handlangerarbeiten. In der Nachmittagspause besuchte uns kurz Herr Weymann aus Donaueschingen. Er lud mich für den morgigen Tag zu sich ein. Ich soll auf der Durchreise nach Konstanz einige Stunden bei ihm weilen. Deshalb beschloß ich, morgen früh das Lager zu verlassen.

Abends veranstalteten wir einen kleinen Singabend. Gegen 21 Uhr gingen Karl-Heinz und ich noch mal zu Ernst. Er hatte meine Schuhe repariert. Nach einer interessanten Diskussion verabschiedete ich mich von ihm und seiner Frau.

Di. 25. Juli 1950 (Wetter 7)

Am frühen Morgen verließ ich das Lager und fuhr zunächst nach Donaueschingen, wo ich die nächste Nacht im dortigen Lager verbrachte.

Das Lager Vöhrenbach

Am 20.6.1950 als Zweiglager von Donaueschingen eingerichtet. Im Durchschnitt 10 - 12 Freiwillige aus England, Finnland, Dänemark, Holland, Tschechei, Schweiz, Österreich, Norwegen Frankreich und Deutschland. Das Lager hatte einen sehr interessanten Charakter: in den ersten Wochen waren nur zwei deutsche Freunde dort, alle anderen Freunde aus dem Ausland. Die Verständigung und die Lagergemeinschaft waren bis auf einige kleine Zwischenfälle immer ausgezeichnet. Es wurde vorwiegend Englisch und Deutsch gesprochen.

Der Kontakt zur Bevölkerung ist auch als zufriedenstellend zu bezeichnen. Ein Teil der Bevölkerung des Ortes zeigte großes Interesse für unsere Arbeit und auch für die ganze Idee des Zivildienstes. Wir wurden auf dem Wege zur Arbeit und auch sonst oft von uns fremden Eingeborenen begrüßt.

Unsere Arbeit bestand im Siedlungsbau. Wir halfen im Rahmen der Aktion "Neue Heimat Donaueschingen" beim Bau von fünf kleinen Doppelhäusern, die sich die Flüchtlinge und Siedler teilweise selber errichteten. Der Kontakt zwischen den drei bezahlten Arbeitern und uns war genau so gut, wie der gegenüber den Siedlern selbst. Wir arbeiteten zusammen in guter Gemeinschaft. Es ist hierdurch zu den beiden Zielen: der uneigennütigen Hilfsarbeit und der Völkerverständigung durch praktische Zusammenarbeit von Freiwilligen verschiedener Nationen, noch dieser dritte Punkt: der Kontakt zur Bevölkerung am Ort des Lagers hinzu gekommen. Es würden sich dadurch bestimmte ungeahnte Möglichkeiten bieten, unsere Ideale mehr in die einzelnen Völker hinein zu tragen, ohne irgendwelche Propaganda zu machen. Es hat sich hier unser Leitsatz: "nicht Worte, sondern Taten", als das beste Mittel, neue Interessenten und Freunde zu finden, erwiesen.

Die Existenz des Lagers war durch unseren Freund Dr. Robert Lienhart, den Landrat von Donaueschingen, gesichert. Durch ihn wurde der Bürgermeister von Vöhrenbach, Ernst Soog, der sich des öfteren für uns eingesetzt hat, über den Zweck des Lagers unterrichtet. Als Unterkunft wurden uns die Umkleieräume der modern eingerichteten Schule zur Verfügung gestellt. Wir hatten dort 1 Tagesraum, 2 Schlafräume, 1 Küche und 2 Waschräume. Für die Verpflegung erhielten wir pro Tag und Person 2,- DM. Unsere Hauptschwester sorgte für die richtige Anwendung dieses Geldes. Das städtische Bad stand uns jederzeit zum Schwimmen kostenlos zur Verfügung.

Jeden Freitag hielten wir abends ein house-meeting ab, bei dem die vergangene Woche kritisiert und der Plan für die kommende Woche beschlossen wurde. Der sonstige Verlauf des Lagerlebens ähnelte dem der anderen Lager.

Dietrich Speer